



“Schöne Reden und Sonderbriefmarken” In Südasien geht das ‘Jahr des Mädchens’ zu Ende

1990 hatten die sieben südasiatischen Länder Indien, Sri Lanka, Nepal, Bangladesch, Pakistan, Bhutan und die Malediven, wo insgesamt eine Milliarde Menschen leben, zum "Jahr des Mädchens" erklärt. Obwohl der Grad der Diskriminierung von Mädchen in den sieben Ländern variiert, sollte auf das Schattendasein hingewiesen werden, das Mädchen in diesen Ländern aufgrund wirtschaftlicher, kultureller und religiöser Gründe allgemein fristen. Kritiker meinen, außer Lippenbekenntnissen, schönen Reden und der Herausgabe von Sonderbriefmarken habe das Jahr an der Situation von Mädchen nicht viel verändert. Ein Zustandsbericht über die Lage von Mädchen in Südasien von Walter Keller.

Die Geburt des zweiten Kindes sollte eigentlich ein Freudentag werden. Aber der erste Schrei des Neugeborenen ließ die Eltern erstarren. Freude kam keine auf, weil das Neugeborene wieder ein Mädchen war. Das Ehepaar Kandasamy aus dem südindischen Dorf Usilampatti hatte in seiner Verzweiflung über die Geburt der ersten Tochter beschlossen, möglichst bald ein zweites Kind zu haben. Es sollte ein Sohn sein. Jetzt war ihr Traum abermals zerstört. In ihrer Verzweiflung brachten sie das Kind nur wenige Stunden nach seiner Geburt um. Es ist wohl das erschreckendste Beispiel für die geringe Wertschätzung von Mädchen und Frauen und die Gewalt gegen sie in der indischen Gesellschaft.

Obwohl seit 1870 verboten, wird die Ermordung eines weiblichen Säuglings kurz nach der Geburt auch heute noch von zahlreichen Volks- und Kastengruppen Indiens, vor allem in den Bundesstaaten Tamil Nadu, Uttar Pradesh, Bihar, Rajasthan, im Punjab und in Kashmir, praktiziert. Getrieben von panischer Angst vor den immer höher werdenden Mitgiftforderungen bei der Verheiratung einer Tochter und vom uralten, längst verinnerlichten Glauben daran, daß weibliche Wesen Unglück bringen und nichts wert sind, töten Eltern ihre Töchter kurz nach Geburt. Sie töten, um den Rest der Familie, besonders aber die Söhne, vor weiterer Verelendung zu schützen. Sie töten auch, um den Mädchen ein Leben in Schimpf und Schande inmitten einer Gesellschaft zu ersparen, in der sie die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft sind und häufig unterdrückt, ausgebeutet und sexuell mißhandelt werden.

Mädchen als Kostenfaktor

In einer Gesellschaft, in der Mädchen aufgrund der - gesetzlich verbotenen - Mitgiftforderungen oftmals als Kostenfaktor angesehen werden, geben Eltern nur ungern Geld für eine Tochter aus, weil sie als eine Art 'vorübergehender Besucher' betrachtet wird. Irgendwann einmal verläßt das Mädchen ihre Eltern und zieht in die Familie ihres zukünftigen Ehemannes, während ein Sohn später für die Eltern sorgen kann. Ein Sprichwort im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh bringt ihre Stellung in Familie und Gesellschaft auf den Punkt: 'Ein Mädchen groß zu ziehen ist etwa so, als würde man die Pflanzen im Garten seiner Nachbarn gießen'.

Obwohl Statistiken über die Situation von Mädchen in den Ländern Südasiens rar sind, werfen einige wenige Tatsachen schon ein ziemlich erschreckendes Licht auf ihr Dasein. Für viele Mädchen beginnt die Zeit ihrer Diskriminierung schon direkt nach der Geburt. Gegenüber ihren Brüdern sind sie stark benachteiligt: Ein Junge wird länger als ein Mädchen gestillt, er erhält meist gesündere Nahrung und bessere Zuwendung im Krankheitsfall. Von den etwa 12 Millionen Mädchen, die jährlich in Indien geboren werden, erleben über 10 Prozent nicht einmal ihren ersten Geburtstag und weitere 850.000 sterben, bevor sie das fünfte Lebensjahr erreicht haben. In Pakistan stirbt von zehn neugeborenen Mädchen eins vor Vollendung des ersten Lebensjahres.

In den meisten Ländern Südasiens genießen Jungen oft eine Schulbildung, die Mädchen verschlossen bleibt. Ausnahmen sind hier nur Sri Lanka und die Malediven, wo Jungen und Mädchen etwa ähnliche Bildungsmöglichkeiten eingeräumt werden. In Indien sind 65 Prozent der Analphabeten in der Altersgruppe zwischen 10 und 14 Jahren Mädchen.

Für viele Mädchen ist ein regelmäßiger Schulbesuch nicht möglich, weil sie durch unbezahlte Haus- und Feldarbeit, sowie durch bezahlte Kinderarbeit in Fabriken, beim Straßenbau und im Dienstleistungssektor stärker beansprucht werden. Viele müssen auch einfach den ganzen Tag auf ihre jüngeren Geschwister aufpassen.

Während zwischen 1970 und 1990 die Zahl der arbeitenden Jungen gesunken ist, scheint die Ausbeutung von Mädchen weiter zuzunehmen. Dabei sind Tausende von Mädchen in Industriebereichen beschäftigt, die nach indischem Gesetz wegen ihrer gesundheitsgefährdenden Produktion nicht für Kinderarbeit zugelassen sind.

Auch die Mädchenprostitution nimmt in erschreckendem Maße zu. Vor allem aus den ländlichen Gebieten Indiens und Nepals werden immer mehr Kinder in die Bordelle indischer Großstädte verschleppt (siehe Kasten: Prostitution).



Foto: Walter Keller

Geschlechtsbestimmung

Wegen der wirtschaftlichen Belastung, die eine Tochter für viele Eltern darstellt sowie der kulturell oder religiös bedingten Stigmatisierung des Mädchens, wollen viele Ehepaare möglichst einen Sohn. Der 'run' auf einen Jungen nimmt dabei in einigen Ländern immer fragwürdiger Formen an. 'SD' ist die 'Zauberformel' für solche Ehepaare, die bereits vor der Geburt des Säuglings Klarheit über das Geschlecht des Embryos haben wollen. 'SD' steht für 'sex determination', Geschlechtsbestimmung durch Amniozentese.

Gerade in Indien hat der medizinische 'Fortschritt' bereits dazu geführt, daß Fruchtwasseruntersuchungen zur vorgeburtlichen Geschlechtsbestimmung in gnadenloser und ethisch nicht mehr zu vertretender Weise dazu benutzt werden, um weibliche Embryos abzutreiben. Dabei spielen auch die relativ hohen Kosten für eine solche Untersuchung kaum eine Rolle. 2000 Rupien zu zahlen ist für viele immer noch besser, als für die Verheiratung ihrer Tochter später mehrere zehntausend Rupien

ausgeben zu müssen.

War eine Fruchtwasseruntersuchung bis vor kurzem noch 'Privileg' der Mittelklasse, so wird die Chance zur vorgeburtlichen Geschlechtsbestimmung mittlerweile auch von den unteren gesellschaftlichen Schichten immer häufiger genutzt. Dies führt dazu, daß immer mehr weibliche Embryos abgetrieben werden. Berichten zufolge werden alleine in Bombay jährlich Zehntausende von weiblichen Embryos abgetrieben. Eine Studie fand heraus, daß von 8.000 Abtreibungen, die nach einer Fruchtwasseruntersuchung in Bombay durchgeführt wurden, 7.999 weibliche Embryos waren.

Mangelhafte Ernährung und schlechte medizinische Versorgung im Säuglings- und Kleinkindalter und die 'modernen' Errungenschaften der Medizin führen dazu, daß Indien zu den wenigen Ländern zählt, in denen sich in der Bevölkerung das Zahlenverhältnis Männer/Frauen immer mehr zuingunsten von Frauen verschiebt. Während im Jahr 1901 noch 972 Frauen auf 1000 Männer kamen, waren es 1981 nur noch 933 Frauen. Im nördlichen Bundesstaat Uttar Pradesh ist das Verhältnis gar auf 850 zu 1000 gesunken. Die letzte Volkszählung von 1981 weist für Indien einen 'Männerüberschuß' von 23 Millionen aus.

In Pakistan liegt das Frauen/Männer-Verhältnis mit durchschnittlich 910 zu 1000 noch unter dem Indiens.

Chandra Shekhar decries neglect of children

NEW DELHI, Nov. 14.

The Prime Minister, Mr. Chandra Shekhar, today regretted that after decades of planned development, millions of children in India continued to be deprived of their basic needs.

"It is sad that Pandit Nehru's dream for the children of the country has still not come true,

and millions of them continue to be neglected. There is nothing more shameful," he said.

Speaking after inaugurating the National Museum for Children at the Bal Bhavan here on the occasion of Children's Day — the birth anniversary of Jawaharlal Nehru — Mr. Chandra Shekhar assured the people that his government would spare no effort in improving the lot of such children.

"It is the duty of the society to bring back the smiles to the faces of such children," he said.

In Südasien gibt es nur in Sri Lanka mehr Frauen als Männer. Dort liegt die durchschnittliche Lebenserwartung von Frauen auch um 6 Prozent höher als die von Männern. In Pakistan ist sie etwa gleich hoch während in Nepal, Bhutan und Bangladesh Frauen früher sterben als Männer. Laut einem UNICEF-Bericht über die 'Lage der Kinder 1990' sind diese drei Staaten Südasiens auch die einzigen von insgesamt 131 Ländern, wo die Lebenserwartung von Frauen niedriger ist als die von Männern.

ਬਾਬਤ ਵਿਚ ਪਹਿਲਾ ਟੈਸਟ
ਹੁਣ ਹਿੰਦੋਸਾ ਤੋਂ ਮੰਗਵਾਈ ਹੋਈ ਮਸ਼ੀਨ ਦੀ
ਨਾਲ ਗਰਭਵਤੀ ਮਾਂ ਪਹਿਲਾਂ ਹੀ ਗਰਭ
ਵਿਚ ਜਾਣ ਸਕੇਗੀ ਕਿ ਉਸਦਾ ਪੰਚਾ ਹੋਣ ਵਾਲਾ
ਲੜਕਾ ਹੋਵੇਗਾ ਜਾਂ ਲੜਕੀ
ਜੀ ਭੰਡਾਰੀ ਹਸਪਤਾਲ (ਗੰਗੀ) ਐਮ. ਡੀ. ਡੀ.
ਕੋਲ. ਚੰਬ ਮੰਡੀ ਜੀ ਹੀਰਿਬੰਦਰ ਪੁਰਾ ਐਲਾਨ 12000

BOY OR GIRL?
FIRST SCIENTIFIC TEST OF
ITS KIND IN INDIA
KNOW THE SEX OF YOUR UNBORN
CHILD IN EARLY PREGNANCY WITH
THE AID OF LATEST IMPORTED
ELECTRONIC EQUIPMENT & SOPHISTICATED
SCIENTIFIC TECHNIQUES

FOR DETAILS WRITE OR CONTACT:
NEW BHANDARI HOSPITAL
2030, CHANVE MACH JESSE CHATTHING GATE, BHATINDRA

Werbung für
Geschlechtsbestimmung.
aus: Spiegel, 9.8.82

Mädchenprostitution

Die 14-jährige Kamala lebte früher in einem Dorf im indischen Bundesstaat Westbengalen. Immer träumte sie davon, einmal Kalkutta zu besuchen. Jetzt 'lebt' sie in der 10 Millionen Metropole, in Sangarchi, dem größten Rotlichtbezirk Kalkuttas mit mehreren Zehntausend Prostituierten. Und die 14-jährige Maya Thuli Tamang lebte bis vor kurzem noch in Nepals Hauptstadt Kathmandu, bevor sie in einem Bordell in Delhi landete.

Dabei steigt die Zahl junger Mädchen, die sich mit Aids infizieren. So wie bei Radha, die älter aussieht, als sie ist. Die 13-jährige liegt seit einiger Zeit auf der Frauenstation eines Krankenhauses in Bombay, Indiens bedeutendster Metropole. Infiziert hat sie sich während ihrer zweijährigen Arbeit als Prostituierte in Bombays größtem Rotlichtbezirk, Kamathipura, wo insgesamt 50.000 Prostituierte arbeiten. "Radha weiß nichts von ihrer Krankheit. Sie erinnert sich auch nicht an ihre schlimme Vergangenheit", weiß Vinod Gupta, der 1983 in Bombay die Organisation 'Savdhan' gegründet hat, um vor allem jugendliche Prostituierte aus ihrer verhängnisvollen Lage zu befreien.

Einer Untersuchung der indischen Gesundheitsorganisation (IHO) zufolge sind mehr als ein Viertel der Prostituierten Bombays Kinder. Bombay ist jedoch kein Einzelfall.

Mädchenhändler

Mädchenhändler machen weiterhin gute Geschäfte. Dabei bedienen sie sich unterschiedlichster Methoden bei ihrer Suche nach den meist aus verarmten Gegenden stammenden Kindern. Viele werden ganz einfach entführt, anderen wird eine Arbeit versprochen, wie es bei der Nepalesin Maya der Fall war. Sie ist nur eine von über 80.000 Mädchen und Frauen aus dem Himalaya-Staat, die Berichten der in Kathmandu erscheinenden Wochenzeitung 'Matribhumi' in 200 indischen Bordellen arbeiten sollen. Sie würden unter dem Vorwand der Arbeitsvermittlung an Bordelle verkauft. Wie kürzlich die in Bombay erscheinende 'Times of India' berichtete, kommen seit einiger Zeit immer mehr Prostituierte aus den verarmten Gebieten Nepals, wo es attraktive und vor allem hellhäutige Mädchen und Frauen gebe.

Eine andere, weitverbreitete Methode der Anwerbung ist die vorgetäuschte Heirat. Die 17-jährige Aarti aus dem Südwestlichen Bundesstaat Kerala sollte mit einem jungen Mann verheiratet werden der vorgab, in einem Golf-

staat zu arbeiten und dort viel Geld zu verdienen. Unter dem Vorwand, Aarti einen Reisepaß für die Ausreise besorgen zu wollen, brachte er sie nach Bombay. Bald darauf fand sie sich in einem Bordell wieder - der 'Ehemann' war verschwunden.

Aber auch viele Eltern sehen in der Prostituiierung ihrer Tochter oftmals einen letzten Ausweg aus Verarmung und Verschuldung, wie Mitarbeiter der in Delhi ansässigen Organisation 'Kalyani' berichten. Die Organisation versucht, Mädchen aus ihrem Schicksal zu befreien, die von ihren Eltern zur Prostitution gezwungen wurden.

Touristen

Offiziell werden arabische Touristen für die Zunahme der Kinderprostitution verantwortlich gemacht. Doch auch indische Männer bezahlen genauso gerne für Sex mit Minderjährigen. Die Gründe dafür sind zahlreich: Psychater führen dies auf ein schwaches Selbstbewußtsein zurück. Auch gebe der Sex mit Kindern vielen alternden Männern offensichtlich das Gefühl wiedergewonnener Jugend. Ein anderer Grund ist der in Indien weitverbreitete Glaube, Sex mit einer Jungfrau heile Impotenz und Geschlechtskrankheiten, wie Dr. Gilada von der indischen Gesundheitsorganisation meint.

Eine andere Form von Kinderprostitution findet im Rahmen der Ausübung religiöser Riten statt. Im Distrikt von Belgaum, im Bundesstaat Karnataka, existiert nach wie vor unbehelligt das sogenannte Devadasi-System. Tausende minderjähriger Mädchen werden Jahr für Jahr während des 'Marg Punima'-Festes in den Kult der Göttin Yellamma eingeführt. Dabei wird ihnen eingeredet, sie seien zur Befriedigung von Männern auserkoren und müßten sich deshalb prostituieren.

Gesetze werden umgangen

Trotz strenger Gesetze werden jeden Tag mehr Kinder zur Prostitution gezwungen. Um der Situation Herr zu werden, wurde in Indien ein Gesetz zur 'Verhinderung unmoralischer Geschäfte' (PITA) erlassen, das jeden mit bis zu sieben Jahren Gefängnisstrafe bestraft, der Kinder zur Prostitution zwingt. Aber es gibt in diesem Gesetz viele Schlupflöcher. Bordellbesitzer und Zuhälter nutzen Gesetzeslücken aus und arbeiten oft Hand in Hand mit der Polizei und den Behörden. Weil die Bordellbesitzer hohe Bestechungsgelder an Beamte und korrupte Polizisten zahlen, werden sie über geplante Razzien rechtzeitig informiert.